

ADINA-LUCIA NISTOR
Universitatea „Al. I. Cuza”, Iași

**„Frau Königin, Ihr seid die schönste hier,
aber Sneewittchen ist tausendmal schöner als Ihr.”**

Zum Motiv der Kindesaussetzung in den Märchen der Brüder Grimm

«Madame la reine, vous êtes la plus belle ici, mais Blanche-Neige est encore mille fois plus belle». Sur le motif de l'abandon des enfants dans les contes de fées des frères Grimm

Mots clés : l'abandon des enfants, infanticide ; attitude irrationnelle *versus* causes « rationnelles » : raisons socio-économiques, biologiques et psychologiques ; contes de fées, les frères Grimm

Résumé :

L'abandon des enfants, une attitude difficilement à comprendre à présent à cause de son irrationalisme, peut être suivi historiquement jusqu'à l'Antiquité, où il était lié au droit de la famille du père et parfois de la mère d'abandonner ou même de tuer les nouveau-nés par des raisons fondées et rationnelles.

L'abandon des enfants apparaît en tant que motif dans les oeuvres littéraires, le but de notre démarche étant d'analyser ce motif dans les contes de fées des frères Grimm de deux points de vue : celui des auteurs (le père, la mère biologique, la belle-mère et tous les deux parents) et des raisons qui les ont déterminés d'abandonner les enfants (des raisons socio-économiques, biologiques et psychologiques).

1. Zur Motivgeschichte

Die Kindesaussetzung, eine Anschauung die wir heute wegen ihrer Irrationalität nur schwer verstehen können, kann bis in die Antike (bei den Griechen, Römern, Slaven, Germanen u.a.) zurückverfolgt werden, wo sie als etwas Rationales, zum Familienrecht des Vaters gehörte, oder wo dieser fehlte, der Mutter, ein neugeborenes Kind auszusetzen. Die Eltern taten dies aus gut überlegten Gründen, um sich des Kindes zu entledigen, aber nicht um es unbedingt zu töten. Die bloße Geburt, ohne die Unterwerfung einem bestimmten Ritual (Schoßsetzung, Wasserweihe, Namengebung und Namenfestigung) berechtigte das Neugeborene in der Antike noch nicht, Mitglied der Familie, der Sippe und der Gemeinschaft zu sein¹.

Bei den älteren nordgermanischen Gesellschaften gab es kein generelles Tötungsverbot, das die sozial Schwachen schützen sollte. Zur Aussetzung oder Tötung der sozial Schwachen gibt es verschiedene Belege, wir erwähnen hier einen aus der Wikingerzeit. Im ältesten norwegischen Gesetzbuch für die Region des Gulathings aus dem 11. Jh. heißt es: „Wenn die Kinder eines freien Mannes [nicht Sklaven] in Armut geraten, dann sind sie Grabgänger. Man soll ihnen ein Grab auf dem Friedhof graben und sie dort hineinsetzen und sterben lassen“².

¹ Hasenfratz, 1999, S. 65.

² Holzapfel, 2001, S.137.

Die Kindesaussetzung tritt auch als literarisches Motiv in der Dichtung auf (Geburt und Jugend Moses – *Exodus* 2, Sage von den Gründern Roms, Romulus und Remus, bei Fabius Pictor, 3. Jh. v. Chr. und Livius, 27 v. Chr., Sage von Ion – Euripides, *Ion*, 412 v. Chr., *Judaslegende* in der *Legenda aurea*, 2. Hälfte des 13. Jhs., *Gregorius*, um 1190 von Hartmann von Aue, das Heldenepos *Wolfdietrich* vor 1250, die *Thidrekssaga*, um 1260, eine nordische Variante des Nibelungen-Stoffes, u.v.a.)³.

2. Ziele der Untersuchung

Das Ziel unserer Untersuchung ist, die Motivvarianten der Kindesaussetzung in den *Kinder- und Hausmärchen* gesammelt durch die Brüder Grimm⁴, aus der Perspektive der Täter und der Gründe, die sie dazu veranlasst haben, zu untersuchen und ausgehend von diesen Märchen, eine antike, genauer germanische Kontinuität im Bereich der Volksdichtung, im Sinne Jacob Grimms (*Deutsche Mythologie*, 1835) nachzuweisen. Auch wollen wir anhand unserer Untersuchung zeigen, dass das, was aus heutiger Perspektive irrational, nicht zulässig und strafbar ist, aus antiker Perspektive rational und rechtlich war.

Den Grundstein zur Sammlung und Erforschung des Märchens (ahd. *marī*, mhd. *mære* „Kunde, Botschaft“) im 19. und 20. Jh. legten die Brüder Grimm mit ihren weltbekannt gewordenen *Kinder- und Hausmärchen* (1812-1814, zwei Bände). Ihre Auffassung, dass Märchen die Überreste eines in die älteste Zeit hinausreichenden Glaubens und damit den Niederschlag uralter Mythen darstellen, wirkte lange nach und wird zum Teil noch heute vertreten (germanische Kontinuitätstheorie). Die *Deutsche Mythologie* Jacob Grimms bildete mehrere Jahrzehnte das Grundbuch der Märchen- und Sagensammlung⁵.

Das Motiv der Kindesaussetzung haben wir in zwölf, von insgesamt 200 Märchen (*Marienkind*, *Die zwölf Brüder*, *Die drei Männlein im Walde*, *Hänsel und Gretel*, *Der Teufel mit den drei goldenen Haaren*, *Sneewittchen*, *Die zwei Brüder* – Band 1; *Hans mein Igel* – Band 2; *Das Lämmchen und Fischchen*, *Das Eselein*, *Die Kristallkugel*, *Jungfrau Maleen* – Band 3) und in zwei, von zehn Kinderlegenden der Brüder Grimm (*Der heilige Joseph im Walde*, *Die zwölf Apostel* – Band 3) vorgefunden. Es steht in allen Märchen am Anfang der Handlungsgeschichte (Ausnahme macht nur *Die zwei Brüder*, wo das Motiv in der Mitte der Handlung auftritt).

Von den zahlreichen Kriterien die Motivvarianten der Kindesaussetzung in den Märchen der Brüder Grimm zu analysieren, z.B. Träger, Ort, Form und Häufigkeit der Aussetzung, Funktionen und Aufgaben des Motivs wählen wir für unsere Untersuchung zwei Kriterien aus, und zwar *Wer setzt aus?* und *Welches sind die Hauptgründe der Aussetzung?* in den grimmschen Märchen.

3. Wer setzt aus?

Obwohl in der gesamten Antike das Recht ein Kind auszusetzen zuerst dem Vater gehörte, ist in fünf Märchen der Vater der Autor der Aussetzung, in zwei Märchen sind es beide Eltern und in sieben die Mutter (viermal die rechte Mutter und dreimal die Stiefmutter).

³ Frenzel, 1999, S. 343-348.

⁴ Brüder Grimm, Bd. 1-3, Frankfurt am Main 1984, Insel Verlag.

⁵ Erich, Beitzl, 1996, S. 531-532.

Es war einmal eine Mutter, die hatte drei Töchter, davon war die älteste unartig und böß, die zweite schon viel besser, obgleich sie auch ihre Fehler hatte, die jüngste aber war ein frommes gutes Kind. Die Mutter war aber so wunderlich, dass sie gerade die älteste Tochter am liebsten hatte und die jüngste nicht leiden konnte. Daher schickte sie das arme Mädchen oft hinaus in einen großen Wald, um es sich vom Hals zu schaffen; denn sie dachte, es würde sich verirren und nimmermehr wiederkommen.⁶

Dort, wo die Mutter oder die Stiefmutter das Kind oder die Kinder aussetzen will, wird der Vater gar nicht genannt, als ob es ihn nicht gäbe oder wo es ihn trotzdem gibt, äußert er sich nicht, als sei es ihm gleichgültig (vgl. *Sneewittchen*).

In einem einzigen Märchen widersetzt sich der Vater dem Wunsch der Mutter das leibliche Kind, das als Esel zur Welt gekommen ist, zu töten: „«Nein», sprach der König, «hat Gott ihn gegeben, soll er auch mein Sohn und Erbe sein, nach meinem Tod auf den königlichen Thron sitzen und die königliche Krone tragen»“⁷.

Gerade weil der Vater das Kind so akzeptiert, wie es ist, wird der Sohn bis zum Schluss vom Zauber erlöst, heiratet eine Königstochter und wird König über zwei Königreiche.

In *Die zwölf Brüder* widersetzt sich die rechte Mutter der Tötung ihrer zwölf Söhne durch den Vater. Sie schickt die Kinder in den Wald und rettet sie so vor dem Tod.

Nur in zwei Märchen sind sich die Eltern einig, dass sie ihr(e) Kind(er) verkaufen (*Der Teufel mit den drei goldenen Haaren*) oder aussetzen müssen (*Hänsel und Gretel*). In *Hänsel und Gretel* bedauert es zwar der Vater anfangs, dass er seinen Kindern loswerden will, doch willigt er letztendes dem Vorschlag der Stiefmutter ein.

«Nein, Frau», sagte der Mann, «das tue ich nicht; wie sollt' ich's übers Herz bringen, meine Kinder im Walde allein zu lassen; die wilden Tiere würden bald kommen und sie zerreißen». – «O du Narr», sagte sie, «dann müssen wir alle viere Hungers sterben, du kannst nur die Bretter für die Särge hobeln», und ließ ihm keine Ruhe, bis er einwilligte.⁸

Die eigenen Kinder auszusetzen oder töten zu lassen, dies tun sowohl arme Leute, z.B. Holzhacker oder Besenbinder (*Hänsel und Gretel*, *Marienkind*, *Die zwei Brüder*, *Der Teufel mit den drei goldenen Haaren*) als auch reiche Leute, Könige und Königinnen (*Die zwölf Brüder*, *Jungfrau Maleen*, *Sneewittchen*) sowie Zauberinnen (*Die Kristallkugel*, *Das Lämmchen und Fischchen*).

4. Gründe der Aussetzung oder der Tötung

Von dem Recht, ein neugeborenes Kind auszusetzen, machten in der Antike vergewaltigte oder verführte Mädchen Gebrauch, arme Leute mit vielen Kindern oder auch ehrgeizige und geizige Menschen, die, um ihren Status aufrechtzuerhalten, nur einen einzigen Sohn und vor allem keine Töchter haben wollten. Von den Regierungen wurden Anweisungen über Aussetzungen erlassen. In Sparta, Athen und Rom war es Vorschrift, missbildete Kinder auszusetzen und

⁶ Brüder Grimm: *Der heilige Joseph im Walde*, Kinderlegende, Bd. 3, S. 263.

⁷ Brüder Grimm: *Das Eselein*, Bd. 3, S. 54.

⁸ Brüder Grimm: *Hänsel und Gretel*, Bd. 1, S. 113.

zu töten, da man glaubte, sie seien verflucht und brächten Unheil. Die christliche Kirche dagegen betrachtete auf Grund des Gebotes der Nächstenliebe die Kindesaussetzung als Sünde, als etwas Irrationales. Deshalb entspricht heute noch die Gesetzgebung christlicher Staaten dieser Moral⁹.

Die sozial-ökonomischen und biologischen Gründe, die die Kindesaussetzung in der Antike erlaubt haben, finden wir auch in den grimmschen Märchen.

4.1. Die *Armut* und vor allem die *Hungersnot* sind in den Märchen ein wichtiger Grund, die eigenen Kinder auszusetzen (*Die zwölf Apostel*, *Der Teufel mit den drei goldenen Haaren*, *Hänsel und Gretel*, *Marienkind*).

Vor einem großen Wald lebte ein Holzhacker mit seiner Frau; der hatte nur ein einziges Kind, das war ein Mädchen von drei Jahren. Sie waren aber so arm, dass sie nicht wussten, was sie ihm sollten zu essen geben.¹⁰

4.2. Die Tötung der eigenen Kinder bis auf eines, damit das Erbe und der Reichtum nicht aufgeteilt werden muss, ist ein anderer sozial-ökonomischer Grund für die Kindesaussetzung in der Antike gewesen, den wir auch in den *Kinder- und Hausmärchen* wiederfinden.

„Es war einmal ein König und eine Königin, die lebten in Frieden miteinander und hatten zwölf Kinder, das waren aber lauter Buben. Nun sprach der König zu seiner Frau: «wenn das dreizehnte Kind, was du zur Welt bringst, ein Mädchen ist, so sollen die zwölf Buben sterben, damit sein Reichtum groß wird, und das Königreich ihm allein zufällt»¹¹.

4.3. Kinder, die mit Gebrechen zur Welt kommen, werden aus erwünschte unerwünschte Kinder, denen man aus biologischen, aber vielmehr aus volksabergläubischen Gründen loswerden möchte, da man glaubt, sie seien verrufen und mit dem Bösen im Spiel.

Es war einmal ein Bauer, der hatte Geld und Gut genug, aber wie reich er war, so fehlte doch etwas an seinem Glück: er hatte mit seiner Frau keine Kinder. (...) Da ward er endlich zornig, und als er nach Hause kam, sprach er: „ich will ein Kind haben, und sollt's ein Igel sein. «Da kriegte seine Frau ein Kind, das war oben ein Igel und unten ein Junge, und als sie das Kind sah, erschrak sie und sprach: „siehst du, du hast uns verwünscht»¹².

Die folgenden psychischen Gründe, die dazu führen können ein Kind auszusetzen, werden in historischen Quellen der Antike nicht erwähnt, obwohl es nicht unmöglich ist, dass es diese Gefühle damals nicht gab.

4.4. Es handelt sich um Nicht-Leiden-Können, Neid, Zorn, Hass, Hochmut und Hartherzigkeit, Rache einem Kind gegenüber, das gewöhnlich nicht das eigene ist.

⁹ Frenzel, 1999, S. 340-341.

¹⁰ Brüder Grimm: *Marienkind*, Bd. 1, S. 43.

¹¹ Brüder Grimm: *Die zwölf Brüder*, Bd. 1, S. 81.

¹² Brüder Grimm: *Hans mein Igel*, Bd. 2, S. 228.

„Die Frau ward ihrer Stieftochter spinnefeind und wusste nicht, wie sie es ihr von einem Tag zum anderen schlimmer machen sollte. Auch war sie neidisch, weil ihre Stieftochter schön und lieblich war, ihre rechte Tochter aber hässlich und widerlich“¹³.

Sneewittchen aber wuchs heran und wurde immer schöner, und als es sieben Jahr alt war, war es so schön wie der klare Tag und schöner als die Königin selbst. Als diese einmal ihren Spiegel fragte: «Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die schönst im ganzen Land?», so antwortete er: «Frau Königin, Ihr seid die schönste hier, aber Sneewittchen ist tausendmal schöner als Ihr».

Da erschrak die Königin und ward gelb und grün vor Neid. Von Stund an, wenn sie Sneewittchen erblickte, kehrte sich ihr das Herz im Leibe herum, so hasste sie das Mädchen. Und der Neid und Hochmut wuchsen wie ein Unkraut in ihrem Herzen immer höher, dass sie Tag und Nacht keine Ruhe mehr hatte“¹⁴.

Manchmal werden die Eltern auch über die eigenen Kinder zornig, da diese widerwillig sind und ihre Wünsche nicht erfüllen wollen, weshalb sie sie hart bestrafen, z.B. mit Weltisolation, so im folgenden Märchen:

„Es war einmal ein König, der hatte einen Sohn, der warb um die Tochter eines mächtigen Königs, die hieß Jungfrau Maleen und war wunderschön. Weil ihr Vater sie einem anderen geben wollte, so ward sie ihm versagt. Da sich aber beide von Herzen liebten, so wollten sie nicht voneinander lassen und die Jungfrau Maleen sprach zu ihrem Vater: «ich kann und will keinen anderen zu meinem Gemahl nehmen». Da geriet der Vater in Zorn und ließ einen finstern Turm bauen, in den kein Strahl von Sonne oder Mond fiel. Als er fertig war, sprach er: «darin sollst du sieben Jahre lang sitzen, dann will ich kommen und sehen, ob dein trotziger Sinn gebrochen ist»“¹⁵.

4.5. Ein anderer Grund der Aussetzung, der ebenfalls psychischer Natur ist, ist der Egoismus, das Misstrauen gegenüber, und die Angst vor den eigenen Kindern, sie könnten eines Tages ihre Eltern übertreffen und ihnen die Macht rauben.

„Es war einmal eine Zauberin, die hatte drei Söhne, die sich brüderlich liebten: aber die Alte traute ihnen nicht und dachte, sie wollten ihr ihre Macht rauben. Da verwandelte sie den ältesten in einen Adler, der musste auf einem Felsengebirge hausen, und man sah ihn manchmal am Himmel in großen Kreisen auf und nieder schweben. Den zweiten verwandelte sie in einen Walfisch, der lebte im tiefen Meer, und man sah nur, wie er zuweilen einen mächtigen Wasserstrahl in die Höhe warf. Beide hatten nur zwei Stunden jeden Tag ihre menschliche Gestalt. Der dritte Sohn, da er fürchtete, sie möchte ihn auch in ein reißendes Tier verwandeln, in einen Bären oder einen Wolf, so ging er heimlich fort“¹⁶.

Schlussfolgerungen

Auch wenn die Welt des Märchens im Wesen nicht als eine Welt des Wunders und Zaubers, sondern als die einer anderen Wirklichkeit, definiert wird¹⁷, konnten wir anhand der Motivvarianten der Kindesaussetzung in den Märchen der Brüder

¹³ Brüder Grimm: *Die drei Männlein im Walde*, Bd. 1, S. 103-104.

¹⁴ Brüder Grimm: *Sneewittchen*, Bd. 1, S. 302.

¹⁵ Brüder Grimm: *Jungfrau Maleen*, Bd. 3, S. 245.

¹⁶ Brüder Grimm: *Die Kristallkugel*, Bd. 3, S. 241.

¹⁷ Lurker, 1991, S. 460.

Grimm auf den Kontinuitätsgedanken der historischen Realität von der Antike bis ins Mittelalter nachweisen, manchmal trifft dieser auch für die Gegenwart zu, und zeigen, dass diese „andere“ Wirklichkeit in den Märchen, was den Kindermisbrauch betrifft, gar keine „andere“, sondern in vielen Fällen dieselbe Wirklichkeit darstellt.

BIBLIOGRAPHIE

- Erich, Oswald A., Beitzl, Richard: *Wörterbuch der deutschen Volkskunde*. 3. Auflage, Stuttgart 1996, Alfred Kröner Verlag.
- Frenzel, Elisabeth: *Motive der Weltliteratur*. 5. Auflage, Stuttgart 1999, Alfred Kröner Verlag.
- Grimm, Jacob: *Deutsche Mythologie*. 4. Auflage, Bd. 1-3, Graz 1968, Akademische Druck- und Verlagsanstalt.
- Grimm, Jacob und Wilhelm: *Kinder- und Hausmärchen*. Bd. 1-3, Frankfurt am Main 1984, Insel Verlag.
- Grønbech, Vilhelm: *Kultur und Religion der Germanen*. Bd. 1-2, Darmstadt 1991 und 1961.
- Hasenfratz, Hans-Peter: *Die religiöse Welt der Germanen. Ritual, Magie, Kult, Mythos*. Freiburg, Basel, Wien 1999, Herder Verlag.
- Holzapfel, Otto: *Lexikon der abendländischen Mythologie*. Freiburg, Basel, Wien 2000, Herder Verlag.
- Holzapfel, Otto: *Die Germanen. Mythos und Wirklichkeit*. Freiburg, Basel, Wien 2001, Herder Verlag.
- Lurker, Manfred (Hrsg.): *Wörterbuch der Symbolik*. 5. Auflage, Stuttgart 1991, Alfred Kröner Verlag.
- Nack, Emil: *Germanien – Länder und Völker der Germanen*. Wien 1977, Verlag Carl Ueberreuter.
- Ranke, Kurt u. a. (Hrsg.): *Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung*. Berlin, New York 1975, Walter de Gruyter Verlag.
- Vries, Jan de: *Altgermanische Religionsgeschichte*. Bd. 1-2, Berlin 1956, Walter de Gruyter Verlag.